

Die FGTB informiert

Gesundheit: die Online-Geräte kommen mehr und mehr in Mode. Aber wohin gehen unsere Daten?

Marie Greffe, 6com.be, (Form' Action André Renard)

Ein Artikel der Online-Zeitschrift www.dautresreperes.be

Wir leben in einer mehr und mehr digitalisierten Welt, in der wir uns mehr und mehr verführen lassen durch die Onlinesysteme, die von den großen Handelsgruppen angeboten werden. Online-Uhren, Smartphones, Internet-Fernsehen, usw. Wenn diese Kommunikationsmittel viele Probleme im Bereich der gesammelten Daten machen, so hindert uns nichts daran, sie nicht zu benutzen. Mit der Erkenntnis des wachsenden Interesses der Bürger an einer besseren Gesundheit haben diese und andere Gruppen in den letzten Jahren Systeme im Dienst der Gesundheit entwickelt. Wie wir analysieren werden stellt man sich zu diesen Entwicklungen, besonders im Bereich der E-Gesundheit zahlreiche Fragen. Man muss sagen, dass der Staat, ebenso wie die Menschen, sich mehr und mehr durch diese neuen Technologien angezogen fühlt, die scheinbar leicht zugänglich und wirksamer denn je zu sein scheinen.

In einer ersten Analyse interessieren wir uns für all diese persönlichen Objekte, die Otto Normalverbraucher nutzt, um seine Gesundheit zu verbessern, über den Sport, die Kontrolle seines Gewichtes, oder auch um die Menge Schlaf zu berechnen oder die täglich eingenommenen Kalorien. Dieser am stärksten verbundene Teil der Menschheit, der ein Smartphone besitzt, oder "wearable Services", das heißt Onlineobjekte, die man mit sich trägt: Uhren, Armbänder, intelligente Anhänger oder jedes andere Kleidungsstück, welche es dem Nutzer erlauben können, seine Lebensart zu verbessern, die Art, sich zu behandeln oder auch sich von einer schweren Krankheit zu erholen. Wenn diese sogenannten intelligenten Teile nicht wirklich intelligent sind, sondern dazu programmiert, gewisse Parameter mehr oder weniger wirksam zu berechnen, so sind sie doch dabei, die traditionelle Betrachtungsweise der Gesundheit völlig zu verändern. Dazu kann man noch mehr als 100.000 mobile Anwendungen zählen, mit diesen Teilen verbunden oder nicht, die den Nutzern Dienste anbieten, um Informationen über die Gesundheit der verbundenen Personen und ihrer Lebensqualität zu sammeln.

2016 ist der Markt der "wearables" um 29% gestiegen, um 101,9 Millionen verkaufte Einheiten zu erreichen (die Voraussicht betrug 73 Millionen Internetapparate weltweit¹) und müssten laut einer Studie der International Data Corporation (IDC) bis 2020 213 Millionen verkaufter Einheiten erreichen. 2015 betrug die "wearable Services" 60% der medizinischen Onlinegeräte. Drei Tendenzen können dieses Wachstum erklären: die Erhöhung des durchschnittlichen Alters der Weltbevölkerung, die Vorherrschaft von Krankheiten in gewissen Ländern, die eine regelmäßige Beobachtung erfordern (zum Beispiel Diabetes) und die wachsende Nachfrage nach Lösungen messbarer Verbesserung der Leistungsfähigkeit.

2016 ist der Markt der wearable um 29% gestiegen, um 101,9 Millionen verkaufter Einheiten zu erreichen.

Laut einer Studie von SNS Research betrug der Markt der wearables mehr als 30 Milliarden Dollar weltweit. Die Gesellschaft Canalsys erklärt, dass 23 Millionen Onlineuhren und 11 Millionen elektronischer Armbänder 2015 weltweit verkauft wurden, und dass sie in 2017 auf 45 Millionen, respektive 13 Millionen steigen werden.

Einige Beispiele von für die Gesundheit bestimmten wearables

Das Onlinearmband ist ein Objekt, das, einmal am Handgelenk getragen, es erlaubt, eine gewisse Anzahl von Daten über die tägliche Tätigkeit der Person zu erheben. Die bekannteste Marke ist amerikanisch, es ist Fit Bit. Ihr Erfolg kommt durch die starke Popularität, die sie sich im amerikanischen Jet-Set und insbesondere bei den Stars aufgebaut hat. Das Armband ist im Allgemeinen über Bluetooth mit einem Smartphone verbunden und mit einer App verbunden, die Informationen sammelt über die im Laufe des Tages durchgeführten Schritte, die durchlaufene Entfernung, oder auch die verbrauchten Kalorien, usw.

Der ausschlaggebende Unterschied zwischen dem Armband und der Armbanduhr ist die Zahl der vorhandenen Funktionen. Für ersteres wird sie begrenzt sein, während sie für das zweite vergleichbar sein wird mit den Funktionen eines Smartphones.

Die Forschungen im Bereich der wearables sind zahlreich.

Die Forschungen im Bereich der wearables sind zahlreich.

In Belgien werden im Augenblick Investitionen getätigt im "Embracelet", welches eine Art intelligenter Armbanduhr für Senioren sein soll, die es ihnen erlauben soll, länger allein in ihrer Wohnung zu leben. Mit einem eingebauten GPS Ortungssystem nähme die Uhr Kontakt auf zu einer vorab eingespeicherten Person, die sich am nächsten zu dem Senior befindet. Dazu braucht letzterer nur auf den einzigen Knopf der Uhr zu drücken. Diese stellt dann sofort die Verbindung her mit der Person, die sich am nächsten befindet.

Ein anderes Projekt, diesmal entwickelt von ehemaligen Angestellten von Apple und Google, das "Sproutling", ein kleiner intelligenter Empfänger in einem Silikonband, das weitgehend frei von Allergenen ist, welches den Herzrhythmus und die Bewegungen des Neugeborenen aufnimmt. Über Bluetooth werden die Informationen an ein Smartphone gesendet. Die zugehörige App erlaubt zu sehen, ob etwas nicht normal ist im Verhältnis zum gewöhnlichen Rhythmus des Kindes.

Die bekanntesten wearables sind natürlich die Armbänder und Uhren, die hauptsächlich für die Fitness bestimmt sind und dem Verfolgen der Aktivitäten, aber Start-Up-Firmen studieren die Entwicklung von neuen Onlinegeräten in Verbindung mit der Gesundheit.

Sensoria bietet Onlineschuhe an, die Informationen liefern können über den Rhythmus, die Distanz oder auch den durchgeführten Laufstil. In Verbindung mit einer App werden die gesammelten Angaben analysiert, um die körperliche Kondition der Person zu verbessern, die Erholungszeit zu verkürzen oder auch Verletzungen zu vermeiden.

Motic seinerseits hat einen intelligenten Ring entwickelt, der, einmal auf dem Finger getragen, den Schlaf und die physische Form des Nutzers verfolgen kann, 24 Stunden auf 24, 7 Tage auf 7, und nur einmal alle 5 Tage aufzuladen ist.

Wenn auch alle wichtigsten Firmen, wie Jawbone, Fit Bit oder Samsung versucht haben, den Markt zu überschwemmen, so sind die Verbraucher immer noch begierig nach mehr Entwicklungen und Anwendungen für die wearables. So wünschen 72% der sogenannten "Millenniums"-Frauen² laut einer kürzlichen Studie den Ankauf von wearables, die ausschließlich auf den Schlaf ausgerichtet sind.

Ein anderer Trend geht zur Überwachung der Aussetzung an UV-Strahlen. Spinali Design, die französische Marke von Fashion Tech, hat die Kollektion Badeanzüge Neviano UV Protect entwickelt, mit wasserdichtem Sensor, der es erlaubt, nicht zu lange in der Sonne zu bleiben.

L'Oréal versucht ebenfalls in diese Richtung zu gehen, indem ein Wegwerfaufkleber angeboten wird, der auf die Haut geklebt wird und der bei Aussetzung an UV Strahlung die Farbe ändert.

Neben diesen neuen Überwachungswerkzeugen in der täglichen Gesundheit der Menschen sind andere wearables wirklich dazu bestimmt, das Leben der Menschen zu retten. So teilt der Wearsafe im Falle einer Krise oder eines Unfalls des Nutzers augenblicklich seinem Netzwerk ein Alarmsignal mit, mit allen Informationen, die notwendig sind um zu Hilfe zu kommen. Die Anwendung erlaubt so sehr schnell eine gute Sicht der Situation.

Die Liste der für das große Publikum zugänglichen Onlineobjekte oder der Überwachungs-Apps im Bereich der Gesundheit ist lang, und es ist schwierig eine vollständige Aufstellung zu erstellen. Dies ist nicht das Ziel dieser Analyse. Wie man sieht, sind die wearables Produkte, sie entstammen dem Einfallsreichtum gewisser, in Forschung und Entwicklung Beschäftigter, aber auch wirtschaftlichen Gruppen, oft Start-Ups, die auf ihren Erfolg setzen um Marktanteile zu erobern. Wenn die Nachfrage der Konsumenten, sich in Form zu halten und einen täglichen Blick auf ihren Gesundheitszustand zu werfen, auch real ist, so suchen die Lieferanten dieser neuen Technologien nur den Profit.

Man kann sich auch die Frage stellen, wohin gehen und wozu dienen alle diese Daten, die durch diese neuen tragbaren Geräte übertragen werden. Wenn man weiß, dass die meisten ihre Daten über ein Wifi an eine auf einem Smartphone oder Tablett installierte App senden, sagt uns das nicht, was aus diesen Daten wird, wenn sie einmal durch die App bearbeitet wurden. Denn diese übertragenen Daten werden auf den Internetservern der Hersteller in Datenbanken gespeichert. Sie werden mit anderen Angaben gekreuzt, um den Nutzern die Analysen zu vermitteln, die sie wünschen, aber was wird danach aus ihnen? Die Eigentümer, Fabrikanten können sie auch für andere Zwecke ausnutzen, laut dem Vertrag, den der Nutzer unterschrieben hat, und genau da hapert es. Denn wie viele Leute lesen die Nutzungsbedingungen der Software oder Apps die sie nutzen? Wenige. In einer kürzlichen Studie des Global Privacy Enforcement Network über Geräte wie intelligente Stromzähler, mit dem Internet verbundene Thermostate und den Uhren, welche die Gesundheitsparameter verfolgen, wurde festgehalten, dass 60% der Geräte den Konsumenten nicht korrekt die Art erklärten, mit der die persönlichen Daten gesammelt, genutzt und Dritten mitgeteilt werden. Sie sind sich also nicht bewusst, wo alle diese Informationen über ihre Gesundheit hinkommen und wozu sie möglicherweise dienen könnten. Wenn das Gesetz einen legalen Rahmen für die Nutzung der Daten im Hinblick auf den Respekt des Privatlebens und dem Schutz der persönlichen Daten vorsieht (Europäische Richtlinie 95/46/CE), könnten doch andere persönliche Angaben durch die Lieferanten für Rechnung von Dritten genutzt werden oder einfach weiterverkauft werden.

Einmal durch diese neuen Werkzeuge gesammelt, wohin gehen die Daten, die durch die Nutzer geliefert werden?

Schlussfolgerung

Wenn man mehr und mehr die Figur oder die Kontrolle der Gesundheit über diese Onlineobjekte und ihre Anwendungen ("Apps") wahren möchte, darf man nicht vergessen, dass alle diese Daten, die über unseren Gesundheitszustand durch diese Informatiksysteme gesammelt werden, durch Dritte ganz oder teilweise genutzt werden können um unser Leben zu konditionieren.

Der Datenschutz der Onlineobjekte insbesondere bei der Übertragung ist nicht prioritär für die Multinationalen oder Start-Up, die sie entwickeln. Weshalb? Ganz einfach aus Budgetgründen ist ihre Priorität nicht dort, wohl aber, Geld zu verdienen indem so viel wie möglich ihrer Produkte verkauft werden. Sie nehmen sich auch nicht die Zeit zu erklären, was sie mit den Daten machen, die sie speichern und noch weniger über die Möglichkeiten die sie

sich zugestehen, sie an Dritte weiterzuleiten. Wer sagt uns, dass sie nicht in die Hände von Übelgesinnten oder in Listen von skrupellosen Händlern fallen, die morgen neue Geräte entwickeln, die sie versuchen, uns zu verkaufen, da sie unser Interesse sehen, um gut in Form zu bleiben?

Außerdem finden wir uns durch diese Systeme in einer Individualisierung der Verantwortung: die Tatsache, in guter Gesundheit zu sein resultiert nur aus dem guten Willen eines jeden, der durch den virtuellen Coach aus seinem Smartphone stimuliert wird. Man vergisst jedoch beinahe den digitalen Bruch, der auch heute noch besteht. Denn im Verhältnis unseres Einkommens haben wir nicht Zugang zu den gleichen wearables (das Sortiment ist breitgefächert zwischen niedrigen und höchsten Preisen), den gleichen Anwendungen oder auch den Ratschlägen und Analysen, die reichlich verteilt werden. All dies natürlich nur, wenn man die Mittel hat, über ein Smartphone oder eine Smartwatch und der zugehörigen Internetverbindung zu verfügen. Diese Individualisierung der Verantwortung drückt auch auf unsere Zeit, denn wenn manche die Möglichkeiten haben, sich diese neuen Technologien zu leisten, haben sie nicht unbedingt die Zeit, den Empfehlungen ihrer Onlinegeräte zu folgen. Außerdem garantiert uns nichts, dass in der Zukunft die Versicherungsgesellschaften sich nicht dieser Daten bedienen um uns im Bedarfsfall nicht zu entschädigen, mit dem Argument, dass wir unseren Teil des Handels im Rahmen der durch den virtuellen Coach festgelegten Ziele nicht erfüllt haben und gleichzeitig annehmen, dass wir unserer individuellen Verantwortung für unseren Gesundheitszustand nicht nachgekommen sind? Es ist also immer wichtig daran zu denken, dass diese Onlineobjekte nicht neutral sind und, wenn man nicht aufpasst, unser Leben komplizieren könnten, anstatt es zu verbessern. Vorsicht ist also geboten was den Gebrauch der individuellen Nutzung betrifft, die wir unseren wearables geben und was die Vertraulichkeit angeht, die normalerweise davon ausgehen muss.

Fußnoten

¹ Studie von Grand View Research, abgelöst von Microsoft Ideas

² Die "Millenniums" - Frauen sind laut William Strauss und Neil Howe, den amerikanischen Soziologie-Vätern der Studien über die Generationen, die Jugendlichen, die nach 2000 geboren wurden, und schätzen, dass die Generation Y bis zum Jahr 2000 reicht. Andere Soziologen nehmen an, dass es sich um ein Synonym der Generation Y handelt.